

Εἰσαπόλλυμι

VON ALBRECHT DIHLE, Heidelberg

Voller Erregung erzählt der verliebte Sostratos in den Versen 666 ff des 'Dyskolos', wie er zusammen mit dem braven Gorgias den alten Knemon aus dem Brunnen geholt hat. Er war freilich nicht ganz bei der Sache, so daß die Rettungsaktion beinahe an ihm gescheitert wäre. Das sagt er im V. 681:

μικροῦ γε νῆ Δί' αὐτὸν εἰσαπολώλεκα.

Die eindeutig überlieferte Verbform hat den Erklärern Kopfzerbrechen bereitet. Ein Verb *εἰσαπόλλυμι* ist sonst nirgends belegt, und was soll es an dieser Stelle bedeuten? H. Lloyd-Jones (1960) verstand die Aussage als „beinahe hätte ich ihn ganz zugrunde gerichtet“ und änderte in das besser bezeugte *ἐξαπολώλεκα*. E. Handley (1965) übersetzt die Verbform durch „I sent him to his death“ (Kommentar z. St.) und erinnert an *ἐναπόλλυμαι* bei Xenophon (h. g. 3,1,4). W. Kraus (1960) verbessert (Kommentar z. St.) den Vers in *μικροῦ γε νῆ Δί' αὐτὸν εἰς ἀπολώλεκα* „beinahe wäre ich allein an seinem Tod schuldig gewesen“, womit die Perfektbedeutung der Verbform genau wiedergegeben wird. In das Supplement zu Liddell-Scott (1968) hat *εἰσαπόλλυμι* in der Bedeutung „to lose into (the well)“ mit dem Verweis auf unsere Stelle Eingang gefunden. Das hält F. H. Sandbach (1973) im Kommentar z. St. für unwahrscheinlich, denn Knemon habe sich ja ohnehin während der ganzen Rettungsaktion in dem Brunnen befunden. Freilich könne es das Verb in dieser Bedeutung durchaus geben.

Ganz undenkbar erscheint mir ein *εἰσαπόλλυμι* in der Bedeutung „endgültig zugrunde richten“ oder „in etwas hinein vernichten“. Die erstgenannte Bedeutung müßte das *ἀπο-* des zugrundeliegenden Kompositums *ἀπόλλυμι* verstärken, und eben das führt auf das wohlbezeugte *ἐξαπόλλυμι*, das in *ἐξαποφθεῖρω* (Aesch. Pers. 464) eine genaue Parallele hat. Auch *διαπόλλυμι* ist in dieser Bedeutung möglich und bezeugt (Theophr. h. plant. 8,10,3). Solche verstärkenden Dekomposita, die mit *ἐξαπο-* gebildet werden (*ἐξαποφαίνω*, *ἐξαπαλλάσσω*, *ἐξαποξύνω* u. a.), gibt es seit Homer (*ἐξαποβαίνω* μ 306). Ob man indessen die zweite der o. g. Bedeutungen überhaupt einfach durch ein Dekompositum von *ἀπόλλυμι* wiedergeben könnte, ist mehr als fraglich.

Umgekehrt läßt sich in der Situations- und Handlungsbeschreibung an der zur Rede stehenden Menander-Stelle sehr wohl mit *εἰσαπόλλυμι* „in etwas hineinverlieren“ eine klare Anschauung verbinden. Sostratos

ließ, wie er im folgenden zur Begründung (γάρ 682) seiner Aussage im V. 681 erzählt, in den Anblick seiner Angebeteten versunken, dreimal das Seil aus der Hand fahren, an dem er seinen künftigen Schwiegervater aus dem Brunnen ziehen sollte. Nur durch Gorgias' Hilfe, der sich „wie ein Atlas“ von unten dagegen stemmte, gelang die Aktion. Die Aussage, Sostratos habe den Alten beinahe (in den Brunnen) hinein verloren, hat also nichts Seltsames. Beim Loslassen des Seiles nämlich läuft Sostratos Gefahr, den Alten eben dorthin zu verlieren, woher er ihn holen und retten soll. Sandbach's Einwand, Knemon befinde sich ja während der ganzen Zeit im Brunnen, trifft die Pointe nicht. Bei jedem Anziehen des Seiles liegt Knemon nicht mehr verloren im Brunnen, sondern ist auf dem Weg nach oben in das rettende Licht, und erst beim Loslassen geht er wieder verloren.

Die mit *εἰσαπο*- gebildeten Dekomposita sind deshalb so selten, weil die beiden Praefixe einander entgegengesetzte Richtungsangaben enthalten. Sie verstärkten sich nicht gegenseitig wie im Fall von *ἐξαπο*- und *ἀπεξ*- oder *προσεπι*- und *ἐπιπροσ*- (vgl. die gleichbedeutenden Wörter *ἐπιπροστίθημι* beim Autor *π. ὕψους* und *προσεπιτίθημι* bei Aristoteles), und sie führen auch nicht eine leicht verständliche komplementäre Komponente in die Wortbedeutung ein, wie das z. B. für die meisten der mit *προσ*- (hinzu, zusätzlich, außerdem) oder *ἐν*- (an einem Ort, innen) gebildeten Dekomposita gilt (etwa *προσαποβάλλω* „außerdem noch verlieren“).

Eben deshalb sind wohl auch alle bezeugten, mit *εἰσαπο*- beginnenden Dekomposita durchweg von Komposita abgeleitet, die das Sprachgefühl offenbar als solche nicht mehr empfand – entweder weil in der Normal- oder Prosasprache ein solches Kompositum sein Simplex verdrängt hatte, oder weil sich das Kompositum semantisch weitgehend spezialisiert und damit von seinem Simplex entfernt hatte. So ist in nachklassischer Zeit *ἀποστέλλω* in der Prosasprache an die Stelle des einfachen *στέλλω* getreten, so daß *εἰσαποστέλλω* (Ant. Lib. 41,2) und *ἐξαποστέλλω* (häufig seit Polybios) vermutlich kaum noch als Dekomposita empfunden wurden. Ob das gleiche auch für das seit Homer vielfach bezeugte *εἰσαφικάνω* bzw. *εἰσαφικνέομαι* gilt, ist freilich nicht so eindeutig, jedenfalls nicht für die ältere Sprache. Zwar tritt auch in diesem Fall in der Prosasprache das Kompositum an die Stelle des Simplex, aber das alte Epos liebt Dekomposita, die lediglich die Bedeutung des Kompositums verstärken (*ἐξαποβαίνω*, *ἐξαποδύνω* u. ä.) oder nur leicht modifizieren (*εἰσαναβαίνω*, *εἰσανάγω*, *εἰσανιδεῖν* u. a.), und in diese Reihe könnte auch *εἰσαφικάνω* gehören. Sicher gilt aber die o. g. Erklärung für das einmal belegte *εἰσαπαντάω* (P. Mert. II 65,8 2. Jh. n. C.),

denn daß *ἀπαντάω* nicht mehr als Kompositum empfunden wurde, zeigen parallele Bildungen wie *διαπαντάω* (Porphyrios) und *ἐξapanτάω* (Xenophon).

Εἰσαποδίδωμι (BGU 190 II 3,1. Jh. n. C.) gehört gleichfalls in diese Gruppe. *Ἀποδίδωμι* hat schon bei Homer die Bedeutung „das Geschuldete geben, (im Guten wie im Bösen) vergelten“. Diese in der poetischen Sprachtradition an *ἀποδίδωμι* geknüpfte Bedeutung wurde spätestens seit dem 5. Jh. v. C. in der Prosa- und vermutlich auch in der Umgangssprache durch das präzisierende Dekompositum *ἀνταποδίδωμι* wiedergegeben (erster Beleg Hdt. 1,18), das freilich in der grammatischen Fachsprache auch „entsprechen, vertreten“ heißen kann (Apoll. Dysc. de synt. p. 461,11 Uhlig u. ö.; das ebd. 461,8 in derselben Bedeutung auftauchende *προσανταποδίδωμι* ist unsicher überliefert). Das Kompositum *ἀποδίδωμι*, das in sehr verschiedener Weise gebraucht werden konnte, erfuhr vor allem in der Geschäftssprache eine terminologische Verfestigung. Aus „das Geschuldete herausgeben“, was sich nicht notwendigerweise auf eine Geldzahlung zu beziehen braucht (so noch *τὴν φερνὴν ἀποδίδωμι* Pap. Eleph. 1,11; 311/10 v. C.), wird „die geschuldete oder vereinbarte Summe zahlen“, im Medium „verkaufen“. Von diesem, in der Verkehrssprache gewiß nicht mehr als Kompositum empfundenen Verb werden für das Geschäftsleben zahlreiche Dekomposita abgeleitet: *Συναποδίδωμι* „gleichzeitig zahlen“ und *συναποδίδομαι* „gemeinsam verkaufen“, *προαποδίδωμι* „vorauszahlen“, *προσαποδίδωμι* „zusätzlich bezahlen“, *ὑπεραποδίδωμι* „überzahlen“. Sie alle sind inschriftlich, auf Papyrusurkunden oder bei den attischen Rednern bezeugt, und in ihre Reihe gehört *εἰσαποδίδωμι* „einzahlen, erstatten“. Das einzige uns bekannte, von *ἀποδίδωμι* abgeleitete Dekompositum, das bei jenem nicht die terminologische Bedeutung „bezahlen“ voraussetzt, ist *ἐπαποδίδωμι* in der Bedeutung „gutmachen, ausgleichen“. Hier aber handelt es sich um ein Dialektwort (Inscr. Delph. GDI 1832, 24; 2. Jh. v. C.), das den Ausgleichsdienst eines freizulassenden Sklaven im Fall seiner Krankheit bezeichnet.

Ἀφίημι heißt eigentlich „weschicken“, nimmt aber dann die Bedeutung „entlassen, zulassen“ an und wird in diesem Sinn dann wohl kaum noch als Kompositum zu *ἵημι* empfunden. Das zeigt das relativ häufige Vorkommen des Dekompositums *εἰσαφίημι* im Sinn von „hineinlassen, Zutritt gewähren“ (Xen. Cyr. 4,5,14; Strab. 15,1,42; Jos. b.J. 1,13,3 u. a.), zu dem es mit *ἐξαφίημι* (Soph. Tr. 72) „freilassen“ u. a. gute Parallelen gibt.

Im 4. Buch der 'Argonautika' erzählt Apollonios, wie die Argonauten im Schutz des von Hera gesandten Nebels den Unterlauf des Rhone

hinabfahren, ohne mit den anwohnenden Kelten und Ligurern handgemein werden zu müssen. Durch die Mitte der Mündung gewinnen sie das Meer und landen an einer der Stoichaden, wo sie eine Rast einlegen (4,649):

*μεσσότατον δ' ἄρα τοίγε διὰ στόμα νηὶ βαλόντες
Στοιχάδας εἰσαπέβαν νήσους*

Ἐποβαίνω bedeutet in der nautischen Fachsprache „das Schiff verlassen, an Land gehen“, und zwar oft mit adverbialen Zusatz wie (ἐκ) νηός o. ä. (z. B. Hom. ν 281), aber auch in absolutem Gebrauch (z. B. Thuk. 1,111,2). Häufig gibt es verständlicherweise die Verbindung ἔποβαίνειν εἰς, z. B. Eur. fr. 705 (aus dem Ἐλεπhos):

*κόπης ἀνάσσων κάποβὰς εἰς Μυσίαν
ἐτραυματίσθην*

Eben diese Ausdrucksweise, die auch in Prosa bezeugt ist, hat der poeta doctus durch das Dekompositum εἰσαποβαίνω ersetzt, was die terminologische Fixierung des zugrundeliegenden Kompositums voraussetzt. Dabei ließ er oder sein Vorbild sich zweifellos von der epischen Vorliebe für Dekomposita leiten, die etwa durch ἔξαποβαίνω bereits für Homer (μ 306 s. o.) bezeugt und in die spätere epische Sprachtradition eingegangen ist (z. B. die bei Tzetzes bezeugten Dekomposita ἔξαποπέμνω, ἔξαποπνέω u. v. a.).

Menanders εἰσαπολώλεκα wurde in ähnlicher Weise gebildet: Ἐπολώλεκα αὐτὸν εἰς τὸ φρέαρ. Auch ἀπόλλυμι war zu Menanders Zeit in der Prosa- und Umgangssprache ein Verb, das nicht mehr als Kompositum empfunden wurde.

Was die Perfektform angeht, so darf man ihre Bedeutung sicherlich nicht pressen. Gerade der Ἐδσκολος bietet zahlreiche Belege für den hellenistischen Sprachgebrauch, in dem das Resultativperfekt zum Historischen Perfekt mit Aoristbedeutung fortentwickelt wurde: 118 δεδίωκε statt ἐδίωξε, 164 πέφευγα statt ἔφυγον „ich entwichte“, 188 τὴν θύραν πέπληχε τις statt ἔπληξε, 204, 486 u. ö. Diese auch bei Polybios und in anderen hellenistischen Texten nachweisbare Erscheinung deutet auf eine Entwicklung, die das griechische Tempus-System wie das lateinische um den Aorist hätte bringen können, wenn nicht damit konkurrierend die genuinen Perfektformen durch zusammengesetzte Formen zunächst bedroht und dann ersetzt worden wären. Die gemessen am archaischen und klassischen Sprachgebrauch ungewöhnliche Frequenz des Perfektes bei Menander zeigt, daß bei ihm die Übernahme narrativer Aufgaben durch diese Tempus-Form in vollem Gang ist.